

lenkte man in die früher gewandelten Bahnen zurück. Unter den drei ersten Herrschern des luxemburgischen Hauses durchmaß die Gotik in Böhmen ihr zweites Entwicklungsstadium, dessen Phasen sich in einer gewissen Hinsicht auch nach den Regenten selbst scheiden lassen, da die Anfänge der erneuerten Kunstthätigkeit der Regierungszeit Johanns, die wunderbare Blüte derselben jener seines berühmten Sohnes Karls IV. und der rasch eintretende Verfall den Tagen Wenzels IV. angehören. In diesen verschiedenen Entwicklungsperioden traten auch verschiedene tonangebende Einflüsse zu Tage, da in der ersten die Kunstanschauungen französischer Meister, in der zweiten die auf dem Boden derselben basirenden, aber eigenthümlich weiter entwickelten Ideen deutscher Baumeister die Führung übernahmen und während der dritten bereits eine aus beiden hervorgegangene einheimische Richtung mit den zuletztgenannten um die Gleichberechtigung rang.

Der französische Einfluß zeigte sich zunächst bei der Fertigstellung der schon berührten Cistercienserkirchen zu Sedlec und Königsaal, erstreckte sich aber rasch auch auf die Profanbaukunst Böhmens. Denn der Prager Bischof Johann IV. von Dražitz berief zur Ausführung der Raunditzer Elbebrücke, deren Grundstein am 24. August 1333 gelegt wurde, den Meister Wilhelm, den Werkmeister der Brücke in Avignon, aus dieser Stadt nach Böhmen, wo ebensowenig als in den Nachbargebieten geeignete Werkleute gefunden werden konnten. Die sicher verbürgte Thatsache, daß derselbe mit drei Gesellen kam, ein volles Jahr hindurch den Raunditzer Brückenbau leitete und nach Vollendung zweier Pfeiler und des sie verbindenden Bogens mit seinen Genossen in die Heimat zurückkehrte, gewinnt für das Einsetzen unmittelbar französischen Einflusses noch deshalb besondere Bedeutung, weil der fremde Meister auch einheimische Arbeiter, welche nach seinem Weggang die Fortführung und Fertigstellung des Baues besorgten, in der Kunst des Brückenschlagens unterwies. Nach einer auf die Verlässlichkeit der Angabe nicht mehr prüfbaren Quelle soll Meister Wilhelm auch den Bau der Kirche des Raunditzer Augustinerklosters geleitet haben. Gleichzeitig kam der französische Einfluß auch bei großen Profanbauten der Landeshauptstadt zur Geltung, wo 1333 der mit Böhmens Statthaltertschaft betraute siebenjährige Markgraf Karl von Mähren die verfallene und fast unbewohnbare Stadtschiner Königsburg nach dem Muster des alten Louvre, der Wohnstätte der französischen Herrscher, instandsetzen ließ. Mit der Ausführung dieser Arbeit konnte der am französischen Hofe erzogene Fürst, dessen erste Gemalin eine französische Prinzessin war, nur einen die Details des Musters genau kennenden französischen Architekten betrauen. Da 1335 auch König Johann nach dem Beispiel seines die königlichen Schlösser überhaupt restaurirenden Sohnes sowohl auf der Prager Burg als auch in seiner Residenz auf der Altstadt sehr viel bauen und im „französischen Stile“ aufführen ließ, gewannen die französischen Anschauungen immer breiteren Boden. Das Einleben derselben fand eine ungemein